

ERLÖSUNG

Menschen sehnen sich nach einem Leben, das frei ist von Angst, Schuld, Leid und Tod. Dieses Verlangen nach Glück wird von der Erfahrung aber nicht eingelöst. Kriege und Krankheiten, Unrecht und seelische Not begleiten die Geschichte der Menschheit wie den einzelnen. Religionen wollen helfen, den Menschen aus dieser Verstrickung in das Leidvolle und Böse herauszulösen. Erlösung ist deshalb ein Grundwort aller Religionen.

Der Reichtum der Erlösungsvorstellungen in den Religionen entspringt der übermenschlichen Kraft der Hoffnung, die auf Gott setzt. Weil im Ruf nach Erlösung ihre mögliche Gestalt noch nicht voll ausgeschöpft wird und noch nicht endgültig vorstellbar ist, wird sie häufig in der Sprache der Poesie formuliert. Dem Fantasiereichtum ist keine Grenze gesetzt, weil Gott selbst grenzenlos ist.

Erlösung im Alten Testament

Biblich gesehen leitet sich das Wort „Erlösung“ von den Begriffen „loskaufen“, „auslösen“ und „befreien“ ab. Menschen wurden aus der Sklaverei und Gefangenschaft losgekauft, verloren gegangener Familienbesitz wurde von den nächsten Verwandten „ausgelöst“ und auf diese Weise zurückgewonnen. Wer in verwandtschaftlicher Solidarität einem anderen finanziell zu Hilfe kam, wurde „Löser“, das von ihm dabei eingebrachte Kapital „Lösegeld“ genannt. Die Nähe des Begriffs „Erlösung“ zu solchen Vorgängen des politischen und sozialen Lebens ist kein Zufall. Es wird daran erkennbar, dass sich Erlösung nach christlichem Verständnis nicht auf den religiösen Bereich beschränkt, sondern die konkrete Not des Menschen mit einbezieht. Die Erlösung umfasst sowohl die existentielle Befreiung des Menschen aus Sünde und Schuld als auch die Errettung aus sozialer und seelischer Not sowie die politische Befreiung aus ungerechten Macht- und Herrschaftsstrukturen.

Die **entscheidende Erlösungstat Jahwes im Alten Testament** ist die Befreiung des Gottesvolks aus der Knechtschaft in Ägypten. Gott, so heißt es in Dtn 26,7-8, hörte das Schreien der Unterdrückten, sah ihre Rechtlosigkeit und Bedrängnis und führte sie mit starker Hand aus Ägypten (Exodus). Diese Befreiungstat bildet die Grundlage für das jüdische und christliche Verständnis von Erlösung und wird an jedem Pessachfest und in jeder Osternacht aufs Neue in Erinnerung gerufen. Welche Auswirkungen Gottes erlösendes Handeln auf das Leben des Einzelnen hat, kommt in vielen unterschiedlichen Bildern und Begriffen der **Psalmen** zur Sprache. Gott ist es, der „die ehernen Tore zerbrochen, die eisernen Riegel zer schlagen“ (Ps 107, 16) und den Beter „aus dem Reich des Todes“ herausgeholt hat (Ps 30,4). Er hat ihm „Raum geschaffen, als ihm angst war“ (Ps 4,2), ihn gerettet, geheilt und ihm seine Sünden vergeben (Ps 106,8; 147,3; 130,3f).

Mit Blick auf dieses rettende Eingreifen wurde Gott selbst

„Erlöser“ genannt: „Doch ich, ich weiß: mein Erlöser lebt, als Letzter erhebt er sich über dem Staub“ (Ijob 19,25).



In einer bestimmten Notlage (Krankheit, Krieg, Vereinsamung, Todesnot, Hunger ...) erleidet der betende Mensch, dass Gott ihn aus dieser Not heraushole. Erfährt er diese Veränderung, dann erkennt er, dass Gott ihn erlöst hat: „Du warst es, der ...“. „Du bist meine Hilfe“ - das kann sowohl übersetzt werden: „Du hast mir geholfen“, wie auch: „Nicht dies und das ist meine Hilfe, sondern Du, mein Gott, selbst.“

Der auf Gott Hoffende, der schon Erlösung erfahren hat, stößt durch alle Not und Rettung hindurch auf einen Grund, der die menschliche Situation hinter sich lässt und Gott selbst und Gott allein als die „Erlösung in Person“ erkennbar macht.

Während des **babylonischen Exils** und in der Zeit danach richtet sich der Blick dann verstärkt auf das künftige Heilshandeln Gottes und den Beginn der messianischen Heilszeit, in der den Armen die Frohe Botschaft, den Kranken Heilung, den Gefangenen die Entlassung und den Gefesselten die Befreiung gebracht werden wird (Jes 61,1).

Erlösung im Wirken Jesu

Für das Neue Testament hat die messianische Heilszeit mit Jesus begonnen. In seiner Zuwendung zu Sündern, Zöllnern, Armen und Kranken wird die Errettung aus den Mächten des Bösen Wirklichkeit und beginnt das „Gnadenjahr“ des Herrn (Lk 4,19).

Die Evangelien zeigen in Worten und Taten Jesu, wie Erlösung von Gott her gemeint ist. Das Markusevangelium sieht Jesus als Erlöser, der durch seine Heilungen und Dämonen-austreibungen die Selbstentfremdung der Menschen überwindet: z.B. Mk 7,31-37 er befreit den Taubstummten zum Reden; Mk 10,46-52 Jesus befreit Bartimäus von Blindheit zu einer neuen Sicht und eröffnet Gemeinschaft. Für Lukas ist Jesus der Erlöser, indem er wie ein Arzt und Heiland die Kranken heilt: z.B. Lk 13,10-17 Jesus nimmt der gekrümmten Frau ihre Last ab und hilft ihr aufrecht zu stehen; Lk 19,1-10 Zachäus wird von Gier und Geiz befreit, er findet sein Selbst, indem er frei wird von Rollenzwängen.

Mit Besorgnis sieht Jesus die Neigung des Menschen, seine Existenz durch Besitz, Macht und Genuss zu sichern und mit Gehalt zu füllen. Darum will er den Menschen in ein gläubig vertrauendes Gottesverhältnis führen.

Jesus stellt die unbedingte Gottesliebe (im Gleichnis vom guten Vater; vgl. 15,11-32) und die unbedingte Nächstenliebe (im Gleichnis vom barmherzigen Samariter; vgl. 10,25-37) in den Mittelpunkt.

Jesus befreit von einem falschen Gottesbild, das allein im Gesetz den Willen Gottes sieht und das nicht die freie und liebende Zuwendung Gottes kennt. Er fordert die Bekehrung zu Gott. Statt Gesetzestreue wird verlangt, dass der Mensch auf die liebende Zuwendung Gottes mit Offenheit antwortet. Schließlich ruft Jesus dazu auf, die Gesinnung und Handlungsweise Gottes zu übernehmen, das Böse mit Gutem zu beantworten und im Vertrauen auf ihn zu leben. Er zeigt, wie Erlösung konkret werden kann, er geht mit den Sündern um, hält mit ihnen Tischgemeinschaft, er heilt Kranke, vergibt Sünden, erweckt Tote.

Im Johannesevangelium ist Jesus selbst Helfer und Hilfe als Brot des Lebens, Wasser aus dem Felsen, wahres Licht, guter Hirte und wahrer Weinstock.



Erlösung durch Passion, Tod und Auferstehung

Die Grenzenlosigkeit der Zuwendung Gottes stößt auf Widerstand. Diese Ablehnung trifft die Botschaft wie den Boten, der sie radikal lebt. Wie verhält sich Jesus angesichts der Verurteilung und Verwerfung, die ihn trifft? Er lässt nicht nach, widerruft nicht, nimmt die Auseinandersetzung an, hält bedingungslos an der Botschaft fest, bleibt angesichts des Todes, ja im Tod dem Menschen zugewandt. Er besiegelt in seinem Leiden die Botschaft und die vorbehaltlose Zuwendung Gottes und hält diese durch bis in den Tod. In dieser äußersten Erprobung ist die Liebe Gottes endgültig bezeugt.

In seinem Leiden und Sterben vollzieht Jesus die absolute Hingabe an Gott in Gehorsam und Liebe, die sein ganzes Leben geprägt hat.

Das Erlösungsgeschehen geht weiter. Es folgt nach Leben und Leiden eine dritte Stufe.

Gott erweckt seinen getreuen Sohn und nimmt ihn auf in die ewige Vollendung, in die Fülle des Lebens. Zugleich ist aber darin etwas mit den Menschen geschehen. „Ihr seid auferweckt worden mit Christus“ heißt es Kol 3, 1.

Vor allem geschieht die Weiterführung der Erlösung in der Geistsendung. „Gott sandte den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft, ‚Abba, Vater!‘“ (Gal 4, 6).

So lebt Christus auf geheimnisvolle Weise in uns und in der Gemeinschaft der Glaubenden. Wir sind in seine Personlichkeit aufgenommen. Wir sind zu seinem Leib geworden (vgl. 1 Kor 12, 12ff.; Eph 4, 4 u. a.) und haben seinen Geist in uns.

(Bearbeitung eines Beitrags von Hanneliese Steichele, in: U. Bechmann u.a., Grundbegriffe zum AT und NT, München 2003; S. 66f.)



Erlösung geht weiter

Die Erlösung, die Jesus verkündet und bis zur letzten Konsequenz gelebt hat geht weiter. Durch das **Ein- und Untertauchen bei der Taufe** wird der Christ und die Christin hineingenommen in das Geschehen des Todes Jesu und gewinnt dadurch Anteil an der Kraft seiner Auferstehung, so dass er fortan „in Christus“ als neuer Mensch zu leben vermag (Röm 6,3-11).



Das Zweite Vatikanische Konzil (1961-1965) hat die Mitwirkung der Christen an der Erlösung betont: Im Kampf gegen Unrecht und Unterdrückung bewährt sich der Weltauftrag des Christen. Christen sollen sensibel sein für vorherrschende Gleichgültigkeit gegenüber Leiden, gegen jede Verdrängung und Tabuisierung des Leidens und des Bösen. Die Botschaft der Erlösung führt zu Solidarität unter den Menschen und zum tatkräftigen Einsatz für Lebensbedingungen, die helfen, das Leid zu mindern. Gerechte und heilende Beziehungen, die Verbundenheit aller Menschen miteinander machen das Erlösungsgeschehen im Alltag erfahrbar.

Ziel der Erlösung ist die Versöhnung des Menschen mit sich selbst, mit den anderen Menschen sowie mit Gott als dem Ursprung allen Lebens. Es handelt sich um ein Leben, das den Teufelskreis von Angst, Sünde und Tod durchbrochen hat. Nach christlichem Verständnis kann sich der Mensch nicht selbst erlösen, weil er zu sehr in die Strukturen von Sünde, Tod und Schuld verstrickt ist. Er will das Gute und tut doch immer wieder das Böse (Röm 7,18-20). Aus dieser inneren Gespaltenheit und Existenznot kann ihn nur Gott und die Liebe Jesu Christi befreien. Diese Erlösungsbedürftigkeit besteht aus christlicher Sicht nicht nur für den Einzelnen, sondern für die ganze Schöpfung. Denn „auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburts-

Erlösung durch den Opfertod Jesu?

Jesus hat den Tod nicht gesucht. Aber er hat ihn provoziert. Man kann auch sagen, dass Jesus sich selbst geopfert hat. Vermutlich wusste er, welches Risiko für ihn mit seiner Botschaft verbunden war. Weil er ganz bewusst bei seiner Botschaft blieb und nicht nachgab, setzte er sein Leben aufs Spiel. Das ist eine Art von Selbstopfer. Und er blieb dabei nicht aus Rechthaberei, sondern um für uns Menschen ein glaubwürdiger Zeuge seiner Botschaft zu sein. So kann man sagen: Christus opferte sich für uns. Aber er stab nicht als Sühnopfer für unsere Sünden, sondern als der Zeuge Gottes für die Menschen, die ihm glauben sollten und den die Mächtigen beseitigen wollten, weil sie ihn mit seiner Botschaft für schädlich hielten.



So sollen auch die Jünger bei der Botschaft bleiben: „Geht in alle Welt und lehrt alle Völker“ (Mt 28,18ff.) Darum gilt auch nach Ostern ein Satz, der von Jesus selbst stammt: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!“ (Mt 16,24) und das bedeutet: die Botschaft von Jesus und sein Handeln weitertragen, auch wenn es riskant ist und sogar lebensgefährlich wird.



wehen liegt“ (Röm 8,21-22).

Lettl - Der Preis der Erlösung - 2007
in: <http://www.lettl.de/index.html>